Zum Beispiel Böhmen. Literatur in einem zweisprachigen Land

Heinz Arnold

Der tschechische Historiker Jaromir Loužil stellte sein Referat, das er 1992 in Jihlava auf einer gemeinsamen Tagung der Bolzano-Stiftung und der Ackermann-Gemeinde unter dem thesenhaften Titel "Niemals waren nur wir Tschechen allein hier". Die Tschechen waren freilich früher in Böhmen als die Deutschen. Vom 9. Jahrhundert bis kurz nach 1300 regierten die Přemysliden. Und dieses Adelsgeschlecht, die erste tschechische Dynastie, rief vom 12. Jahrhundert an deutsche Kaufleute, Handwerker und auch Bauern ins Land. Besonders tat sich dabei der Přemysl Otokar II. hervor, der Böhmen europäische Geltung verschaffte und die deutsche Kaiserkrone anstrebte.

Jahrhunderte hindurch lebten tschechische Einwohner und deutsche Einwanderer mehr nebeneinander her als miteinander. Die Deutschen bewohnten die Randgebiete des böhmischen Beckens. Sie lebten auch in den Städten, und sie bildeten dort ein wichtiges Element der bürgerlichen Gesellschaftsschicht. Nur vorübergehend tendierte damals das Deutsche zu einer bevorzugten Sprache. Deutsch war die höfische Sprache des Hochadels am Přemyslidenhof. Aber bereits Karl IV., ein Luxemburger, der von 1316 bis 1378 lebte, verschaffte nachdrücklich der tschechischen Sprache Geltung.

Dieser deutsche Kaiser und böhmische König soll fünf Sprachen beherrscht haben. Neuere bohemistische Forschungen belegen, daß sich selbst viele Geistliche und Gelehrte nicht des Trilinguismus rühmen konnten. (1) Der Stadtschreiber und Schulmann Johannes von Tepl bzw. von Saaz war einer der wenigen Ausnahmen. Er konnte lateinisch, deutsch und tschechisch sprechen und schreiben. Bis in die sechziger Jahre unseres Jahrhunderts wurde immer wieder die Vermutung geäußert, daß das wenige Jahre nach dem "Ackermann" tschechisch geschriebene Streitgespräch "Tkadleček" (1407) ebenfalls von Johannes von Tepl stamme. Die wörtliche Übersetzung heißt "Weberlein". Ein Weber führt mit dem personifizierten Unglück einen philosophischen Disput. Den Weber hat seine Geliebte, die Ofenheizerin Adlička verlassen und einen anderen geheiratet. Andere Wissenschaftler plädieren für die Annahme, daß

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

der bislang unbekannte Verfasser ein Schüler Johannes von Saaz sein könnte. (2)
Die Stadt Saaz (heute Žatec) hatte um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert sowohl einen tschechischen als auch einen deutschen Priester. Das soll nicht überall so gewesen sein. In Prag wurde zur gleichen Zeit Klage geführt, daß es zu wenige deutsche Geistliche gab und daß die Deutschen tschechische Predigten nicht verstanden. (3) Es muß also ein sprachliches Nebeneinander angenommen werden. Sowohl die tschechische als auch die deutsche Schriftsprache waren erst zu entwickeln. Der Reformator Jan Hus hat viel für die Herausbildung des Tschechischen getan: durch seine volkstümlichen Predigten, seine geistlichen Lieder, durch seine für Jahrhunderte gültigen Rechtschreibregeln und seinen sprachlichen Purismus. Er wandte sich gegen die um sich greifende "Sprachmengerei", gegen das Eindringen deutscher Wörter ins Tschechische. (4)
Beide Sprachen, das Deutsche sowie das Tschechische, hatten vom 14. bis zum 17. Jahrhundert mit sich selbst zu tun. Prag war bekanntlich auch einer der Orte, die für die Entwicklung der deutschen Schriftsprache von nicht geringer Bedeutung waren. Luthers Bibelübersetzung in der Gesamtausgabe von 1534 diente genauso der Herausbildung des Deutschen wie die von 1579 bis 1593 gedruckte Brüder-Bibel, die sog. Kralitzer Bibel, für die Entwicklung der tschechischen Sprache von großem Belang war.
Noch einmal soll Jan Hus erwähnt werden. Er war nicht nur ein Mann der Religion, er war auch ein politischer Kämpfer für die tschechische Nation und gegen den Einfluß der Deutschen in Böhmen. Nicht ohne sein Zutun verließen deutsche Professoren und Studenten die 1348 gegründete Karlsuniversität und riefen 1409 die Universität Leipzig ins Leben. Im gleichen Jahr wurde Hus Rektor der Prager Universität. Es gehört zu den ins Auge fallenden Widersprüchen der Weltgeschichte, daß der den Deutschen abholde tschechische Reformator in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten gerade in deutschen Landen auf große Zustimmung stieß und zu einem Säulenheiligen des Protestantismus wurde.
Es waren religiöse Bekenntnisse, die während des Zeitalters der Reformation zu Gemeinsamkeiten zwischen Deutschen und Tschechen führten. Die Unitas fratrum, die Böhmischen Brüder, die aus der Vereinigung hussitischer Kreise mit Resten von Waldensern hervorgegangen war, hatte auch deutsche Gemeinden innerhalb und außerhalb von Böhmen. Für diese deutschen

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

Brüdergemeinden kam 1531 ein Gesangbuch heraus, das viele aus dem Tschechischen übersetzte geistliche Lieder enthält. Vom Deutschen ins Tschechische übertragen wurde ein 1580 entstandenes dramatisches Spiel über den Untergang von Sodom und Gomorrha. Die "Ackermann"- und "Tkadleček"-Dialoge sowie die noch früher geschriebenen deutschen und tschechischen Alexander-Dichtungen weisen auf Parallelen zwischen den beiden Literaturen hin. Das erwähnte Liederbuch und das geistliche Spiel waren Ansätze eines Zusammenwirkens, das vor allem im literarischen Schrifttum des reich entfalteten böhmischen Humanismus Früchte trug.
Die Schlacht am Weißen Berge 1620 hatte verheerende Auswirkungen für den weiteren Verlauf der böhmischen Geschichte. Ein Jahr später wurden 27 Adlige hingerichtet. Andere tschechischen Adligen wurden aus Böhmen vertrieben, deutsche Aristokraten ins Land geholt, die Gegenreformation mit Härte durchgesetzt. Für die tschechische Nation begann die Zeit der "Finsternis", tschechisch "temno" genannt. Obwohl 1627 das Tschechische von den habsburgerischen Herrschern als zweite Amtssprache anerkannt wird, setzt sich die deutsche Schriftsprache in Böhmen durch. Die Förderung des Volksschulwesens durch Kaiser Joseph II. kam zwar auch tschechischen Kindern zugute, aber die tschechischen Gymnasiasten und Studenten mußten sich ihr Wissen in deutscher Sprache erwerben, zumal im 18. Jahrhundert Latein als Unterrichtssprache an Universitäten zurückging. Der eingangs genannte Jaromir Loužil faßt diesen Sachverhalt mit den Worten zusammen: "Wir sprachen - und manche fühlten auch - meistens deutsch. Mit einer gewissen Übertreibung können wir sagen, daß wir Tschechen damals als böhmische Deutsche überlebt haben." (5)
Karel Hynek Mácha (1810 - 1836), ein Lyriker der tschechischen Romantik, verfaßte seine Gedichte zunächst in deutscher Sprache, tschechisches Leid in deutschen Versen ausdrückend. Der Wissenschaftler und Politiker František Palacký (1798 - 1876) schrieb große Teile seines Hauptwerkes "Geschichte Böhmens" auf deutsch. Dem tschechischen Sprachwissenschaftler Josef Dobrovský, einem der Begründer der modernen Slawistik, rühmten Zeitgenossen und Nachfahren nach, daß sein deutscher Stil immer besser geworden sei und daß er immer seltener Austriazismen verwendet, also "reines" Deutsch geschrieben habe. (6). Auf das recht unterschiedliche Verhältnis tschechischer Intellektueller zu Österreich und zu anderen deutschen Ländern ist noch einzugehen.
Während des Dreißigjährigen Krieges und danach fanden tschechische

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

Exilanten, dem katholisch werdenden Böhmen und damit Österreich den Rücken kehrend, in protetantischen deutschen Städten, in Leipzig, Dresden, Breslau und Berlin, Aufnahme. Sie konnten Bücher herausbringen und ihre religiösen Überzeugungen bewahren. Ende des 18. begann und vor allem im 19. Jahrhundert vollzog sich die nationale Wiedergeburt der Tschechen, als národni obrozeni bezeichnet. Als kulturell-literarische Bewegung beginnend, stand sie in Verbindung mit nationalpolitischen und künstlerischen, nicht zuletzt musikalischen Bestrebungen anderer europäischer Völker. Die Emanzipation der tschechischen Sprache gegenüber dem Deutschen erfolgte aber auch im Zusammenhang mit der deutschen Sprache, Dichtung und Wissenschaft. Der tschechische Schriftsteller Ota Filip hat diesen Sachverhalt kürzlich sehr polemisch dargestellt: "Wesentliche Impulse, Gedanken und Programme schöpfte die tschechische nationale Wiedergeburt keineswegs aus dem damals reaktionären Wien, auch nicht aus der Französischen Revolution, sondern aus der deutschen Romantik." (7) Und aus den Schriften Herders, muß hinzugesetzt werden. Sprachwissenschaftler, wie zum Beispiel Josef Jakob Jungmann (1773 - 1847), bezogen sich auf Herder. Dessen Auffassung vom Sprachvolk als der ursprünglichen und naturgemäßen Form menschlicher Gemeinschaften wurde zu einem Grundgedanken von der Sprache als bestimmende Kraft bei der Identitätsfindung eines Volkes. Unter dem Einfluß Herders sammelte František Ladislav Čelakowský (1799 - 1852) slawische Volkslieder, und der Slowake Jan Kollár (1793 - 1852) trug während seiner Studienzeit in Jena dem Geheimrat Goethe Lieder seiner Heimat vor.

Bei diesen Beispielen handelte es sich um Einflüsse, die tschechische Intellektuelle von deutscher Seite her annahmern. Aber die immer mehr um sich greifende Nationalbewegung wurde von deutschen Geistesschaffenden auch bewußt und direkt unterstützt, vor allem von solchen Deutschen, die in Böhmen lebten oder dort geboren worden waren. Der Bibliotheksbeamte Rudolf Glaser, ein Prager Deutscher. gab in den Jahren 1837 bis 1848 die Zeitschrift ***Ost und West*** heraus. Sie veröffentlichte Beiträge deutschsprachiger und - in Übersetzungen - tschechischer Schriftsteller. Sie wollte "den Anfang machen" zu einer literarischen Verbindung des slawischen Ostens mit "Deutschland", wie es im ersten Heft hieß. (8)

Besonders bedeutungsvoll war das Wirken der aus Mittel- bzw. Nordböhmen stammenden Schriftsteller Moritz Hartmann (1821 - 1872)

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

und Alfred Meißner (1822 - 1885). Im Revolutionsjahr 1848 arbeiteten beide in politischen Gremien ihres Landes mit. Beide lebten vor und nach der Revolution jahrelang im Exil, u. a. in Leipzig und in Paris. Sie haben später Memoirenbücher über diese stürmische Zeit vorgelegt. In den vierziger Jahren griffen sie mit Tageslyrik in die politischen Auseinandersetzungen ein. In den Romanzen seines *Žižka*-Zyklus (1846/47) würdigt Meißner die Tschechen als ein Volk, das einst das "erste Licht" der Freiheit verbreitet und damit auch Deutschland ein Beispiel gegeben hat für "den Kampf der neuen Zeit". Die Symbole der Hussiten, "Kelch und Schwert", wählt Hartmann als Titel seiner Sammlung politischer Gedichte vom Jahre 1845, und in seinen ***Böhmischen Elegien*** empfiehlt er dem tschechischen Volk eine politische Orientierung "gen Westen", und er warnt vor dem Panslawismus, hinter dem die "blutige Gestalt" des russischen Zaren stehe. (9) Fast 150 Jahre später schreibt der gegenwärtig wohl bedeutendste tschechische Romanschriftsteller Milan Kundera: "Zwar sind die Tschechen Slawen, aber ihre Kultur trägt seit einem Jahrtausend ein westliches Gesicht." (10) - Zurück zur Mitte des vorigen Jahrhunderts. 1851 erscheint der Prosaband ***Böhmische Juden***. Dem Verfasser, Leopold Kompert (1822 - 1888), ging es um eine Symbiose jüdischer und christlicher Lebensformen. Mit seinen farbigen literarischen Bildern der in seiner Heimat lebenden Nationalitäten macht er schon um die Jahrhundertmitte auf eine dritte Kraft in Böhmen aufmerksam, die wenig später die gesamte deutsche Literatur nachhaltig beeinflußt.

Die sogenannte Prager deutsche Literatur wurde größtenteils von deutschsprachigen Juden geschaffen. Sie erlangte Weltgeltung, und es ist hier nicht angebracht, einen neuen Beitrag zu ihrer Erforschung zu leisten. Nach der Entghettosierung von 1848 bis 1851 bildete sich in Prag von 1855 bis 1875 eine finanzstarke mittlere und gehobene jüdische Bürgerschicht heraus. Sie erweckte den Neid von Kreisen des bisher herrschenden deutschen Bürgertums. Aber neben dem deutschen Antisemitismus entwickelte sich auch unter den Tschechen eine militante Judenfeindschaft. Es kam zu antideutschen Demonstrationen und antisemitischen Ausschreitungen. Einer der letzten Vertreter der Prager deutschen Literatur, Willy Haas, auch bekannt geworden als Herausgeber von Kafkas ***Briefen an Milena***, teilt darüber eine frühe Kindheitserinnerung mit. Tschechen stürmten deutsche Geschäfte und

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

Häuser. Das Dienstmädchen der jüdischen Familie Haas machte die Aufrührer auf die Deutsche Handelsakademie aufmerksam, deren Möbel daraufhin zerschlagen wurden. (11) In diesen Kämpfen gerieten die Juden zwischen die Mühlsteine, und diese existentielle Bedrohung sensibilisierte die jüdischen Intellektuellen auf besondere Weise für künstlerische Kontemplation und Produktion. Auch andere Ursachen müssen in Betracht gezogen werden. In der zweiten Jahrhunderthälfte wurde aus der böhmisch-österreichischen Beamtenstadt Prag die tschechische Industriestadt Praha. In der hier entstehenden Literatur kommt zunehmend eine kritisch akzentuierte und elegisch getönte Endzeitstimmung vor, die dann auch für die spätbürgerliche Dichtung Europas und Amerikas charakteristisch wurde.

Anläßlich des Zweiten Prager Theaterfestivals im September 1997 weist der 86jährige Pavel Eckstein, zuletzt Chefdramaturg an der Prager Oper, weist auf den heute weitverbreiteten Irrtum, daß es eine "ideale Symbiose dreier Kulturen", der "deutschen, jüdischen und tschechischen" gegeben habe. "Das ist nicht wahr. Das war sehr streng geteilt". (12) In seinem während der Emigrationszeit geschriebenen Feuilleton ***Deutsche und Tschechen*** belegt Egon Erwin Kisch diesen Sachverhalt mit zahlreichen Beispielen. (13)

Dem steht eine ebenfalls unumstößliche Tatsache gegenüber: die "entscheidende Bedeutung des Deutschen beim Eintritt tschechischer literarischer Werke in die Weltliteratur", wie Ota Filip formuliert. (14) Als Übersetzer wirkten viel wenigere Sudetendeutsche als deutschsprechende Prager Juden, wie Otto Pick, Camill Hoffmann und Rudolf Fuchs. Josef Mühlberger ist eine der wenigen rühmlichen Ausnahmen Eine Sonderstellung nimmt Jaroslav Hašeks ***Braver Soldat Schweijk*** ein, dessen erster Teil bereits 1912 im tschechischen Original erschien. In seiner Heimat fand das Werk zunächst nicht den Anklang, der ihm später im Ausland zuteil werden sollte. Die Übersetzung von Grete Reiner-Straschnow 1925, die Inszenierung einer Theaterfassung durch Erwin Piscator 1927 in Berlin und die begeisterten Rezensionen, darunter die von Kurt Tucholsky in der ***Weltbühne,*** machten das Werk zu einem europäischen Erfolg und den Schwejk zu einer unverwechselbaren Gestalt der Weltliterartur. Auch sprachlich ist diese Übersetzung hochinteressant. Die Übersetzerin hat der Hauptfigur eine Sprache in den Mund gelegt, in die viele Elemente des Tschechischen aufgenommen wurden Sie verfuhr dabei

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

nicht willkürlich, sondern sie schöpfte aus dem sogenannten Tschechisch-Deutschen, auch Kuchelböhmisch oder Kucheldeutsch genannt, also der Sprache der Dienstboten in der Küche. Dieser Jargon wurde überall dort gesprochen, wo Tschechen aus den unteren Schichten in nähere Beziehungen zu den Deutschen traten. (15) Durch diesen sprachlichen Kunstgriff wurde das volkstümliche Profil der Titelfigur in der Übersetzung bewahrt und geschärft.

Mit der Besetzung der Tschechoslowakei im Frühjahr 1939 war die Prager deutsche Literatur nicht zu Ende. Sie wurde in die Konzentrations- und Vernichtungslager der Faschisten mitgenommen und vor allem ins Exil mitgebracht. Eine Überlebende schreibt noch heute in der Stadt an der Moldau, die Schriftstellerin Lenka Reinerová. Im vorigen Jahr erschien im Aufbau Taschenbuchverlag der Sammelband ***Das Traumcafé einer Pragerin***. Er enthält die 1996 entstandene Titelerzählung und andere Arbeiten, die die Autorin bereits in den achtziger Jahren in Ost-Berlin hatte erscheinen lassen.

Lenka Reinerová, 1916 in Prag geboren, entstammt einer deutsch-tschechisch-jüdischen Familie und wuchs nach dem Besuch eines deutschen Gymnasiums während der dreißiger Jahre in das literarische Leben ihrer Heimatstadt hinein. Prag war damals nicht mehr die Stadt Werfels, Kafkas und Meyrinks. Max Brod begegnete ihr ein einziges Mal, aber Egon Erwin Kisch kannte sie gut. Ihr erster Chef war Franz C. Weiskopf von der ***Arbeiter-Illustrierten-Zeitung***, wo sie seit 1936 als Journalistin arbeitete. Kisch und Weiskopf waren damals Emigranten in ihrer eigenen Geburtsstadt, nachdem sie nach dem Machtantritt der Nazis aus Berlin wieder nach Prag gekommen waren. Diese Stadt galt damals als Zufluchtsort und Durchgangsstation vieler deutscher Emigranten. Erinnert sei nur an die Brüder Herzfelde-Hartfield, an Ernst Bloch und an Bertolt Brecht.

Die Schriftstellerin wurde 1939 selbst zum Flüchtling. Über Frankreich und Nordafrika kam sie nach Mexiko. Dort sah sie Prager Freunde wieder und lernte neue Gefährten kennen, darunter auch Anna Seghers, der sie lebenslang verbunden blieb. Hier heiratete sie den jugoslawischen Arzt und Schriftsteller Theodor Balk, der zahlreiche Werke in serbo-kroatischer und deutscher Sprache verfaßte. Lenka Reinerová fühlte sich als Tschechin. In Mexiko war sie Angestellte der tschechoslowakischen Exilbotschaft. Nach mehrjährigem Aufenthalt in

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

der Heimat ihres Mannes kehrte die Familie nach Prag zurück. Die stalinistischen Säuberungen in Verbindung mit dem berüchtigten Slánský-Prozeß brachten ihr fünfzehn Monate Untersuchungshaft und die Versetzung in die Provinz ein.

Als Schriftstellerin verfaßt sie deutsche Texte, die seit den frühen achtziger Jahren vom Aufbau Verlag betreut werden. In der Skizze ***Das Traumcafé einer Pragerin*** versammelt die Erzählerin in einem imaginären Caféhaus deutsche und tschechische Kulturschaffende, die einst die goldene Stadt geistig geprägt haben. Die nach der samtenen Revolution von 1990 übriggebliebenen Caféhäuser sind wehmütige Reminizenzen der berühmten Prager Caféhaus-Kultur und zugleich Erinnerungen an die unvergänglichen Leistungen des Geisteslebens dieser ehemalig zweisprachigen Stadt.

Über die leidvollen Verstrickungen und schweren Verbrechen zwischen Deutschen und Tschechen um die Jahrhundertmitte kann hier nicht berichtet und geurteilt werden. Damit beschäftigen sich tschechische und deutsche Sachkenner seit Jahrzehnten. Im Jahre 1996 veröffentlichte Ota Filip den Sammelband ***... doch die Märchen sprechen deutsch. Böhmische Geschichten***, aus dem vorher Ausschnitte in bundesdeutschen Zeitungen veröffentlicht und im Rundfunk gesendet wurden. Das vorangestellte Motto mahnt davor, die Feindseligkeiten zwischen Tschechen und Deutschen einzustellen, ohne deutsche Schuld und tschechische Vergeltung leichtfertig zu vergessen. Filip berichtet vom Streit und von der Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen in der Vergangenheit und von dem nun fehlenden Geschichtsbewußtsein in den nach 1945 neu besiedelten Gebieten. Am Beispiel des Dorfes Schwarzbach (tschech. Tust) weist der Verfasser nach, daß in böhmisch-österreichischen Grenzugebieten die Zugehörigkeit vieler Bewohner zu einer der beiden Nationen oft unklar war: "In nicht ganz zwei Jahrzehnten wechselte die Mehrzahl der Schwarzbacher dreimal ihre Nationalität", und keiner kann "sich ganz sicher für seine Zugehörigkeit" zu einer der beiden Volksgruppen verbürgen. (16)

Aufschlußreich sind auch folgende Ausführungen Ota Filips: "Deutsche und westdeutsche Verleger übernehmen seit den sechziger Jahren für die tschechische Literatur neuerlich die Funktion des Sprungbrettes in die Literaturen der Welt." Und dem Autor steht eine Reihe von wichtigen Namen zur Veranschaulichung: Jaroslav Seifert, Ladislav Klima, Milan Kundera,

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

Bohumil Hrabal, deren Werke in der Bundesrepublik Deutschland in weit größerem Maße übersetzt wurden als in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, die Filip als "verlegerische und buchhändlerische Großmächte" (17) bezeichnet. Hier sollt auch die entscheidende Rolle Österreichs erwähnt werden. Nach dem Publikationsverbot von Pavel Kohouts Büchern und nach seiner Ausweisung 1979 aus der ČSSR erhielt er die österreichsiche Staatsangehörigkeit und konnte in diesem Land schreiben. Achim Benning, 1976-1986 Direktor des Wiener Burgtheaters, veranstaltete seinerseits zahlreiche Uraufführungen von Václav Havels Theaterstücken. Gerechterweise dürfte die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß schon in der Ostzone und in den frühen Jahren der DDR Übersetzungen von antifaschistischen Werken der tschechischen Literatur erschienen sind. Im Jahre 1946 kamen die ***Reportagen unter dem Strang*** von Julius Fučik heraus, der 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde. Kohouts gesellschaftskritisches Stück ***So eine Liebe*** erlebte im April 1958, ein halbes Jahr nach seiner Prager Uraufführung, in Dresden seine deutschsprachige Premiere.

Schließlich ist eine bemerkenswerte Erscheinung zu erwähnen, die der ehemalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker als "doppelte Sprachbürgerschaft" deklariert hat. Am 5. Juli 1996 hielt er in der Prager Burg eine Ansprache zur Überreichung des Andreas-Gryphius-Preises. Einer der Preisträger war Jiří Gruša. Der 1938 geborene Schriftsteller schrieb bedeutende Gedichte und Erzählungen. 1981 wurde er aus der ČSSR ausgebürgert, und er ließ sich in der Bundesrepublik Deutschland nieder. 1991 und 1994 trat er mit den Sammelbänden ***Der Babylonwald*** und ***Wandersteine*** als deutschsprachiger Lyriker hervor. Gruša übersetzte nicht einfach seinen tschechischen Sprachduktus ins Deutsche, sondern er nutzte die neue Sprache und ihre Möglichkeiten als "poetisches Gestaltungsmaterial" aus, wie Karl Krolow in seiner Laudatio ausführte. (18) Konsequenterweise hat Gruša seine deutschen Gedichte nicht selbst ins Tschechische übersetzt. In einem Gedicht des Bandes ***Der Babylonwald*** heißt es: "...und dann das hüpfen von stein zu stein - die hoffnung am längsten zwischen den sprüngen". (19) Im Falle Grušas haben sich Hoffnungen erfüllt, die über seine Erwartungen hinausgingen. Er wurde tschechischer Botschafter in Deutschland und ist heute Bildungsminister der Tschechischen Republik.

Es kann einen Deutschen schon berühren, wenn der tschechische

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

Schriftsteller Pavel Kohout vor wenigen Jahren vorschlug, in Prag wieder ein deutsches Theater zu gründen. Dennoch bleibt diese gut gemeinte Anregung nur eine Illusion. Prag hat kein deutschsprachiges Publikum mehr. Es hat seine Zweisprachigkeit verloren. Zwei Ausnahmen sind allerdings erwähnenswert: Seit 1992 leitet der aus Graz kommende Arzt Dr. Harald Salfellner einen deutschsprachigen Verlag in Prag, und die Aktivitäten Kohouts und vieler anderer tschechischer sowie deutscher Persönlichkeiten, Institutionen und Firmen haben dazu beigetragen, daß im September 1997 zum zweiten Male ein deutsches Theaterfestival stattgefunden hat.

Wir haben von der schöngeistigen Literatur gesprochen. Es gibt aber noch immer viele Konflikte zwischen manchen Gruppen von Tschechen und gewissen Kreisen von Deutschen. Obwohl der Deutsche Bundestag und die Nationalversammlung der Tschechischen Republik im Jahre 1997 eine gemeinsame Erklärung zur Aussöhnung beider Völker abgegeben haben, existieren noch zwiespältige Situationen. Solange manche ehemalige Sudetendeutsche einen Anspruch auf ihre früheren Eigentümer haben, solange tschechische Kommunisten, ihre eigenen internationalistischen Überzeugungen mißachtend, mit tschechischen Nationalisten verbündet und deutschfeindlich gesinnt sind, werden beide Völker nicht die bestrebte Harmonie erreichen. Zuletzt stellt sich die widerspruchsvolle Frage, ob Kunst und Literatur dazu beitragen könnten. Wir wollen, und ich glaube, wir dürfen hoffen.

Anmerkungen

1 Pavel Trost: *Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit*. In: ***Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Literatur. (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse***. Bd. 57, H. 2, S. 22.

2 Emil Skala: ***Schriftsprache und Mundart im "Ackermann aus Böhmen"***. Anm. 1, S. 72.

3 Anm. 1, S. 23.

4 Anm. 1, S. 22.

5 Jaromir Loužil: *Niemals waren nur wir Tschechen allein hier*. In: ***Deutsche und Tschechen. Neue Hoffnungen***, Prag, 1992, S. 67.

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)

6 Anm. 1,S. 87 ff.
7 Ota Filip: ***"...doch die Märchen sprechen deutsch. Geschichten aus Böhmen"***. München, 1996, S.28.
8 ***"Uferdasein". Deutschsprachige Literatur in Böhmen***. Hg. v. Heinz Arnold und Hans Zeidler. Bautzen, 1996, S. 28
9 Der ***österreichische Vormärz. 1816 - 1847***. Bearbeitet von Otto Rommel. Leipzig, 1931, S. 110 u. 217.
10 Jürgen Serke: ***Das neue Exil. Die verbannten Dichter***. Frankfurt am Main, 1985, S. 85.
11 Willy Haas: ***Die literarische Welt. Lebenserinnerungen***. Frankfurt am Main, 1983, S. 10.
12 Zit. nach: Valeria Heintges: "Eindrücke nach einer Woche Theaterfestival in deutscher Sprache". In: ***Sächsische Zeitung***, Dresden, 18.09.97, S. 17.
13 Egon Erwin Kisch: ***Gesammelte Werke in Einzelausgaben***. Band VII. Berlin und Weimar, 1972, S. 82 – 91.
14 Anm. 7, S. 18.
15 Marek Baloun: *Das Deutsche im Munde der Tschechen*. Diplomarbeit Pedagogicka
fakulta. Universität Ústi n. L.,1997, S. 7 u. 63.
16 Anm. 7, S. 64 u. 66.
17 Anm. 7, S. 2O f.
18 ***Doppelte Sprachbürgerschaft. Andreas-Gryphius-Preis. Eine Dokumentation***. Hg. im Namen der Künstlergilde e. V., Esslingen von F. P. Künzel u. S. Beer, S. 33 f.
19 Jiři Gruša: ***Der Babylonwald***. Stuttgart, 1991, S. 18.

BDD-A13237 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 12:54:37 UTC)